



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die Anarchisten.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Die Anarchisten.



Der Anarchismus, diese Übertrumpfung der sozialdemokratischen Lehre, hat als Theorie seine Vorgeschichte in den Ansichten und Bestrebungen einer Anzahl von Junghegelianern, die sich in den letzten vierziger Jahren mit der „Überwindung von Standpunkten“ auf politischem, sozialem und religiösem Gebiete beschäftigten und es damit ziemlich weit brachten, z. B. zur Überwindung des Standpunktes, wo man sich noch zu schämen vermag, was u. a. Max Stirner, dem Verfasser der Schrift „Der Einzige und sein Eigentum,“ in ungewöhnlichem Maße gelang. Später kamen dazu Schopenhauersche Moral und der mißverständene Darwin. Praktisch aber wurde der Anarchismus schon vorher durch den Russen Bakunin, der seine junghegelsche „Errungenschaft“ mit moskowitischer Wildheit und Rücksichtslosigkeit von der Schule auf das Leben übertrug und hier nach Möglichkeit (u. a. während der Dresdener Maitage von 1849) zur Anwendung brachte. In ähnlichem Sinne wirkten später der Belgier Dave, der Sachse Reinsdorf und der Schwabe Most, alle drei, nachdem sie vorher Sozialdemokraten gewesen waren. Bakunin wurde nach seinen ersten praktischen Leistungen in Deutschland an die russische Regierung ausgeliefert und von dieser nach Sibirien in die Verbannung geschickt. Von hier nach einigen Jahren über Japan nach London entflohen, tauchte er bald darauf in der Schweiz auf, wo er sofort seine Ansichten, nach denen nicht nur alle Über- und Unterordnung der Menschen, sondern überhaupt jede Ungleichheit derselben zu beseitigen war, zu predigen begann und bald eine Anhängerschaft um sich sammelte, der sich 1868 auch Dave, bis dahin Mitglied der Marx'schen „Internationale,“ anschloß. Beide versuchten dann in dieser Genossenschaft ihre Grundsätze zur Geltung zu bringen, und als sie damit auf dem Kongresse derselben, der 1872 im Haag stattfand, scheiterten,

gründeten sie eine neue Internationale, die ihre Fäden bis nach Rußland und Spanien spann. Nachdem Bakunin im Juli 1876 gestorben war, beriefen seine Anhänger einen Kongreß nach Gent, der auch von den Marxisten mit Einschluß der von Liebknecht und Bebel geführten Sozialdemokraten besetzt wurde. Die hier versuchte Verständigung gelang nicht, und obwohl man sich schließlich zu einer Resolution einigte, in der beide Parteien sich „der gegenseitigen Achtung versicherten, die sich Männer schuldeten, welche die Überzeugung ihrer Würde und das Gefühl ihrer Ehrlichkeit haben,“ schieden sich von jetzt an die Anarchisten, die Radikalen, welche gar keine Autorität anerkannten und ohne Verzug zum Angriff auf Staat, Gesellschaft und Eigentum vorzugehen entschlossen waren, von den Sozialdemokraten, die wenigstens Parteiführer für nötig hielten und Gewaltanwendung für die Gegenwart als unpraktisch verwarfen, in schärferer Weise, indes nicht so, daß nicht in der Folge häufig Angehörige des vergleichsweise gemäßigten Flügels sich dem andern zugewendet und in ihm eine Rolle gespielt hätten.

Ein Beispiel ist Johann Most,^{*)} 1846 zu Augsburg geboren, katholisch getauft, anfänglich Buchbindergefell, darauf sozialistischer Apostel, erst in der Schweiz, dann in Wien, wo er infolge einer Brandrede, in welcher er einer Volksversammlung mit wilden Ausfällen auf die „Bourgeoisie,“ die „Pfaffen,“ das Militär, die Polizei und die Regierung die Köpfe erhitzt hatte, einen Monat eingesperrt und bald darauf als Räufelstührer bei einer Volksdemonstration wegen Hochverrat zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde. Ein Ministerwechsel, dem eine Amnestie für alle politischen Gefangenen folgte, befreite ihn, und ohne Verzug begann er seine wühlerische Thätigkeit von neuem. Daraufhin ausgewiesen, versuchte er sein Treiben in Deutschland fortzusetzen, erst in Leipzig, dann mit besserem Erfolge in Chemnitz, wo er mit rastlosem Eifer teils als Redakteur, teils als Redner in Versammlungen der Arbeiter die soziale Revolution predigte und gegen das Reich hetzte. Erst nach geraumer Zeit, im September 1872, wurde dem ein Ende gemacht, indem er verhaftet, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt und nach seiner Freilassung ausgewiesen wurde. Er ging darauf nach Mainz, wo er die „Volksstimme“ übernahm, die er redigierte, bis er im Januar 1874 von seinen Freunden in Chemnitz zum Reichstagsabgeordneten für diese Stadt gewählt wurde. Als solcher bemühte er sich vergebens, die Philippiken, die er von der Tribüne loszulassen gedachte,

^{*)} Wir folgen im Nachstehenden der vor kurzem erschienenen Schrift eines anonymen Verfassers: „Der Anarchismus und seine Träger“ (Berlin, Neufeld und Mehring, 1887), die, meist aus eignem Verkehr des Verfassers mit Anarchisten und aus wenig bekannten Büchern und Zeitungen der Partei geschöpft, abgesehen von vielen Wiederholungen, einigen Unklarheiten und gelegentlichen Widersprüchen ein anschauliches Bild von einer Sache giebt, die wir bisher nur in ihren allgemeinen Umrissen und einigen besonders grellen Einzelheiten kannten.

an den Mann zu bringen, und während der Parlamentsferien ließ ihn der Staatsanwalt auf Grund einer Rede, welche die Pariser Kommune verherrlicht hatte, verhaften, worauf Most auf achtzehn Monate in die „Bastille am Plözensee“ wanderte. Nachdem er im Juni 1876 wieder frei geworden war, wurde er Redakteur der „Berliner Freien Presse,“ deren Abonnentenzahl unter ihm von 2000 auf 15 000 stieg. In diese Zeit fallen die journalistischen Leistungen, mit denen er „die Geschichtsfälschungen aufdeckte,“ welche Mommsen und Treitschke begangen haben sollten. Er war durch seine Rührigkeit und sein dreistes und brutales Auftreten damals sehr populär unter den Berliner Sozialisten geworden. Aber bei den Neuwahlen, die nach der Reichstagsauflösung von 1878 stattfanden, erhielt er kein Mandat wieder, und im Dezember dieses Jahres wurde er auf Grund des Sozialistengesetzes ausgewiesen, nachdem er vorher noch ein halbes Jahr in Plözensee zugebracht hatte. Er gedachte sich darauf in Hamburg der Propaganda für die sozialistische Revolution zu widmen, wurde aber von den dortigen Parteigenossen ebenso kühl aufgenommen als früher von den Leipzigern und wandte sich infolge dessen nach London, wo ihn der kommunistische Arbeiterverein, der Rest der inzwischen fast ganz zergangenen Internationale, als wohlgeeigneten Leiter einer revolutionären Zeitung in deutscher Sprache, mit deren Gründung man gerade umging, willkommen hieß. Dieses Organ kam in der „Freiheit“ zustande und erfreute sich auch in Deutschland bald ausgedehnter Verbreitung, obwohl es hier von der Regierung verboten und von den Anhängern Liebknechts teils aus Vorsicht, teils aus Neid bekämpft wurde, wozu man sich vorzüglich des im Oktober 1879 in Zürich gegründeten „Sozialdemokraten“ bediente. Als Most immer radikaler und zugleich immer herrischer wurde, übertrug sich dieser Zwiespalt auch auf die Mitglieder des Londoner Vereins, und dieser schied sich schließlich in eine rote und eine blaue Hälfte, von denen jene in Most, diese in Heinrich Rackow ihren Führer verehrte. Jener wirkte, abgesehen von seiner Arbeit an der „Freiheit,“ auch durch geschichtliche, nationalökonomische und selbst naturwissenschaftliche Vorträge, in denen er das verwertete, was er während seiner vielfachen Einsperrungen mit den Augen des gebildeten Hausknechts zusammengelesen und mit dem Verstande desselben sich zurecht gelegt hatte. Außerdem machte er wiederholt Reisen nach dem Festlande. So 1879 zu den deutschen Sozialisten in Paris, wo er mit Dabé bekannt wurde, wohin er sich dann aber nicht mehr wagen durfte, weil er bald nach seinem Besuche in der *Revolutions sociale* den deutschen Kaiser mit den ärgsten Schimpfreden beworfen hatte und dafür von einem Pariser Gerichtshofe in *contumaciam* zu zweijährigem Gefängnisse verurteilt worden war. Auch in Brüssel hatte er Unglück, indem ihn die Polizei nach der ersten wühlerischen Rede, die er dortigen Proletariern hielt, nach einem Dampfer brachte, der in Ostende zur Abfahrt nach London bereit lag. 1880 hatten die Führer der deutschen Sozialdemokratie einen geheimen Kongreß nach

Korischach berufen, Most bekam von sächsischen Städten ein Mandat zur Teilnahme und wanderte unter falschem Namen dahin, fand aber, daß die Veranstalter der Sache, die ihn nicht dabei sehen wollten, die Zusammenkunft vertagt hatten, die dann ohne ihn auf Schloß Wyden bei Winterthur stattfand. Das war ein Mißerfolg; doch benutzte Most die Gelegenheit, in den größern Städten der Schweiz seines Apostelamtes zu walten und mit den schon vorhandenen revolutionären Elementen feste Verbindungen anzuknüpfen. Dies brachte ihn mit August Reinsdorf, einem Anarchisten der Bakuninischen Richtung, in Berührung, der damals in Freiburg wohnte und mit dem er von da an einen lebhaften Briefwechsel unterhielt. Der rote Sozialdemokrat hatte nicht weit bis zum Anarchisten, und so vollzog sich die Umwandlung rasch und vollständig. Most bekam dann von seinen vertrautesten Freunden, den Berliner Sozialisten, ein zweites Mandat für den Kongreß, und als er es ausschlug, weil dieser „nur eine Komödie“ sei, „die zu Gunsten der Leipziger Führer (Liebknecht, Bebel und Hasenclever) aufgeführt werden solle,“ wurde ein andrer Abgeordneter nach Wyden geschickt, der aber zu spät eintraf. Der Kongreß beschloß, Most und Hasselmann „wegen Untergrabung der Parteidisziplin“ aus der Genossenschaft zu entfernen. Most antwortete darauf, indem er einige Wochen nachher bei Genf eine Konferenz seiner Anhänger abhielt, in der sich dieselben organisierten und die „Freiheit“ als ihr Organ anerkannten, und indem er, nach London zurückgekehrt, in diesem Blatte die Liebknechtschen Sozialdemokraten aufs heftigste angriff. Ihren Mittelpunkt sollte die neue anarchistische Internationale in London haben, von da aus sollte sie ein aus sieben Personen bestehendes Exekutivkomitee leiten, und allen gleichgesinnten Vereinen des Auslandes war der Anschluß gestattet. Daneben aber gründete Most noch eine geheime Verbindung, die „Propagandistengruppe,“ der nur die Führer angehörten und zu der alle die berüchtigten Sendlinge Mosts zählten, die in den folgenden Jahren das Festland im anarchistischem Sinne bearbeiteten und Gruppen von Anarchisten bildeten. Nach Deutschland gingen Neue, Schneidt, Eisenhauer und Dave. Der letztere wurde im Dezember 1880 in Augsburg von der Polizei ergriffen und mit den gleichzeitig verhafteten Führern der Frankfurter, Darmstädter und Berliner Gruppen vom Reichsgerichte zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt. Welche Sprache die „Freiheit“ schon damals führte, mögen ein paar Stellen zeigen, die der Nr. 51 vom 18. Dezember 1880 entnommen sind. Es heißt da u. a.: „Rottet sie aus, die erbärmliche Brut! So wird nach gewonnener Schlacht die Exekutive einer siegreichen Proletarierarmee rufen müssen. Denn einem Revolutionär muß im kritischen Augenblicke stets der Richtblock vor Augen schweben. Entweder er schlägt die Köpfe seiner Feinde ab, oder er wird selbst geköpft. Die Wissenschaft giebt jetzt Mittel an die Hand, welche es ermöglichen, daß man ganz trocken und ruhig die Bestienverfolgung im großen zu besorgen vermag. Fürsten und Minister, Staatsmänner, Bischöfe, Prälaten und andre Groß-

würdenträger der verschiedenen Kirchen, ein gut Teil Offizierkorps, der größte Teil der höhern Bürokratie, diverse Journalisten und Advokaten, endlich alle bedeutenden Repräsentanten der Aristokratie und Bourgeoisie — das werden die Subjekte sein, über die man den Stab zu brechen hat.“

Neben diesen widerwärtigen Bluthund stellt sich in der Februarnummer des Blattes 1881 ein schamloser Verhöhnner des Heiligen, dem das Christentum ein von Gaullern erfundener Schwindel ist und der seinen Lesern zuzuruf: „Nest nur die Bibel durch, vorausgesetzt, daß ihr den Ekel überwindet, der euch ergreifen muß, wenn ihr das infamste aller Schandbücher aufschlagt, und ihr könnt bald bemerken, daß der Gott, den man euch da aufschwazt, ein millionenköpfiger, feuerpeiender, racheschnaubender wüster Drache ist.“

Die ganze brennende Wut des fanatischen Anarchisten zeigte Most in seinem Subelartikel über die Ermordung des Kaisers Alexander II. Es hieß da: „Endlich! Triumph! Triumph! Das Wort des Dichters hat sich erfüllt. Einer der scheußlichsten Tyrannen Europas, dem längst der Untergang geschworen worden, und der deshalb in wüstem Racheschnauben unzählige Helden und Heldinnen des russischen Volkes vernichten oder einkerkeren ließ — der Kaiser von Rußland ist nicht mehr. Am vergangnen Sonntage mittags, als das Ungeheuer gerade von einer jener Belustigungen zurückkehrte, welche in einer Augenweide an wohlgebrüllten Herden stupider Blut- und Eisensklaven zu bestehen pflegen und die man militärische Revüen nennt, hat die Bestie der Richter des Volkes, der deren Todesurteil längst gesprochen, ereilt und mit kräftiger Hand abgethan.“ Das Weitere läßt sich als zu roh hier nicht wiedergeben. Die ganze Nummer war voll von schweren Majestätsbeleidigungen gegen fast alle Monarchen Europas.

Jetzt schritt auch die englische Regierung ein, und der Richter schickte Most auf sechzehn Monate ins Zuchthaus, wo der anarchitische Prometheus die Nummer 300 bekam und zuerst mit Zerfasern von Tauenden, dann mit Flicken von Gefangenenhemden beschäftigt wurde. Die „Freiheit“ aber erschien noch eine Weile ruhig weiter, und unmittelbar nach der Verurteilung ihres bisherigen Redakteurs trat ein durch anarchitische Agenten aus Belgien, Frankreich, Spanien, der Schweiz, Deutschland, Osterreich und Amerika zusammenberufener Kongreß zusammen, in dem der österreichische Stubenmaler Peukert, ein gewisser Justus Schwab, der Nihilist Hartmann und der russische Fürst Krapotkin das Wort führten und der zu folgenden Beschlüssen gelangte: „Die Revolutionäre aller Länder vereinigen sich zu einer internationalen sozialrevolutionären Genossenschaft, deren Hauptsitz in London ist, während Nebenkomitees in Paris, Genf und Newyork gebildet werden. An jedem Orte, wo sich Gesinnungsgenossen befinden, sind Sektionen und ein Exekutivkomitee von drei Personen einzurichten. Die Komitees eines Landes unterhalten unter einander und mit dem Hauptkomitee desselben durch Vermittlung von Zwischen-

adressen regelmäßige Verbindung zu fortlaufender Berichterstattung und Benachrichtigung und haben Geld zum Ankauf von Giften und Waffen zu sammeln, sowie Örtlichkeiten geeignet zur Anlegung von Minen ausfindig zu machen. Zur Erreichung des vorgesteckten Zieles, der Vernichtung aller Herrscher und Minister, des Adels, der Geistlichkeit, der hervorragendsten Kapitalisten u. dergl., ist jedes Mittel erlaubt, und man hat in dieser Beziehung vorzüglich sich mit dem Studium der Chemie und der Anfertigung von Sprengstoffen zu beschäftigen. Neben dem Londoner Hauptkomitee wird noch ein Exekutivkomitee oder Auskunfts-Büreau als zentrale Behörde zur Ausführung der Beschlüsse der Oberleitung des Ganzen und zur Führung der Korrespondenz eingesetzt.“ Der Kongreß schloß mit einem Dankvotum an Hartmann und einem Toaste Krapotkins „auf den kühnen und großherzigen Mann, der das erste Attentat in Deutschland begehen würde.“

Die „Freiheit“ erschien unter der Leitung von zwei Geistesverwandten Mosts in London weiter, bis das Loblied, welches diese schändlichen Gefellen auf die Mörder anstimmten, denen Lord Cavendish und Bourke im Dubliner Phoenixparke zum Opfer fielen, die Regierung zum Einschreiten bewog. Die Redakteure Schwab und Merten bekamen einige Monate Zwangsarbeit, und das Blatt wanderte aus, in die „freie“ Schweiz, wo es noch eine Weile erschien. Die Dynamitexplosion, mit welcher die Fenier am 15. März 1883 das Regierungsgebäude in Westminster zu zerstören versuchten, rief schärfere Maßregeln gegen derartige Umtriebe hervor, und die Folge war, daß unter den deutschen Sozialisten Londons die vorsichtigeren Richtung, wie sie Rackow vertrat, die Oberhand gewann. Inzwischen hatten energischere anarchistische Anholde, wie Neve, Rinke und Grün, sich zu wühlerischer Arbeit nach dem Festlande begeben, und bald bemerkte man Zeichen ihrer Wirksamkeit. Die Ermordung und Beraubung des Wiener Schuhwaarenfabrikanten Merstallinger eröffnete die Reihe der anarchistischen Schandthaten in Osterreich, wo vor den drei zuletzt genannten bereits Reinsdorf auf einer Agitationsreise Anhänger für seine wüste, giftige Lehre gewonnen hatte und Peukert in der „Zukunft“ weiter für deren Verbreitung und Befestigung wirkte. Auch die „Freiheit“ und der „Rebell“, ein seit 1881 in geheimer Druckerei hergestelltes Anarchistenblatt, wurden in den österreichischen Kronländern, in Nordböhmen, Mähren und Ungarn viel gelesen, und es währte nicht lange, so trug der Same, den sie ausstreute, Früchte. Leute mit Anlage zur Verrücktheit ließen sich durch ihre Tollheiten zu blutigen Streichen fanatisieren, verkommene Subjekte fanden in ihnen Vorwände, mit denen sie Verbrechen gegen Leben und Eigentum beschönigten, indem sie Raubmorde nur zu Füllung der Revolutionskasse verübt haben wollten. Hierher gehören der Schuster Stellmacher, der Buchbinder Kammerer und der Tischler Kunicz, die aus der Schweiz nach Wien, nach Straßburg und Stuttgart reisten, um anarchistische „Thaten“ zu vollbringen. Ihre ersten Opfer waren der Apotheker

Lienhardt in Straßburg und ein Soldat der dortigen Garnison. Darauf folgte in Stuttgart der Versuch, den Bankier Heilbronner zu erschlagen und zu berauben, und daran schlossen sich die Ermordung des Polizeibeamten Glubek in Floridsdorf, die des Wiener Wechselagenten Eiserl und seiner beiden Söhne, sowie schließlich die Erschießung des Polizeiagenten Blöck bei Wien. Während diese anarchistischen Greuelmenschen Süddeutschland und Österreich mit ihrem Treiben heimsuchten, hatte Reinsdorf sich in dem Elberfelder Anarchistenkonventikel gehorsame Werkzeuge zur Ausführung seiner finstern Pläne geschaffen. Auf sein Anstiften führte der Weber Bachmann in einem dortigen Restaurant eine Dynamitexplosion herbei, und unter seiner Leitung wurde am 27. September 1883 bei der Einweihung des Niederwalddenkmals versucht, dem Kaiser Wilhelm und seiner Umgebung das Schicksal zu bereiten, welches zwei Jahre zuvor Alexander II. in Petersburg betroffen hatte. Man sieht, die anarchistische Propaganda hatte mit Anwendung ihrer Theorien Erfolge erreicht, die sehr ernste Bedenken für die Zukunft erwecken mußten — Bedenken, welche durch die Ermordung des Frankfurter Polizeirats Kumpff durch die Anarchisten (13. Januar 1885) erheblich gesteigert wurden.

Wir bitten die sehr interessanten Mitteilungen, die der Verfasser unsrer Schrift über dieses Ereignis giebt, in dem Buche selbst nachzulesen. Auch von seiner Schilderung der Londoner Anarchistenklubs können wir ausführlich nichts wiedergeben, und ebensowenig dürfen wir mit ihm Most nach Amerika folgen und das Treiben der dortigen revolutionären Sozialisten betrachten. Dagegen wollen wir noch ein paar Worte über das Wesen der Anarchisten sagen und ihre Presse in der Kürze charakterisieren.

Der Anarchismus ist viel weniger eine geistige Bewegung als eine Lebensanschauung, die mit der sittlichen Verkommenheit seiner Träger zusammenhängt, und deren Gemeinheit man mit einem Mantel aus Stoffen, welche Darwin und Schopenhauer hergeben müssen, zu einer Art Philosophie ausstaffirt. Ungebundenheit in jeder Beziehung ist das Streben, und daneben geht die brennende Sucht her, eine Rolle zu spielen. Die Magenfrage, die erste für überzeugte Sozialisten, tritt bei den Anarchisten in den Hintergrund und kommt bei ihnen nur zu Worte, wenn es Phrasen zum Fange von Arbeitern zu dreheln gilt. Der Anarchist will vor allen Dingen frei sein von jeder Fessel, welche Gesetz, Sitte und Vermögenslosigkeit seiner Sinnlichkeit anlegt, er will in jeder Form genießen, jede Lust befriedigen können wie die Reichen, die er in erster Linie beneidet. Hörte die „Freiheit,“ daß ein Strolch wegen geschlechtlicher Vergehen bestraft worden war, so äußerte sie sich ergrimmt über die „Brutalität der Ordnungsbestie.“ Alle Ordnung, alle Beschränkung, die ganze Moral war nach ihrer Meinung einfach abzuschaffen. „Wir sagen es gerade heraus — hieß es da —, wir pfeifen auf die sogenannte Moral, wir respektiren kein Gesetz... Was an irgend einem Träger der heutigen Ausbeutungsgesellschaft begangen

wird: Mord, Raub, Betrug, Brand u. dergl. — wir haben nichts Nachteiliges darüber zu sagen. Sind die betreffenden Handlungen privater Natur, also sogenannte gemeine Verbrechen, so zucken wir mit den Achseln dazu. Sind dieselben im Interesse der revolutionären Sache begangen worden, so heißen wir sie gut, gleichviel ob uns die Einzelheiten daran gefallen oder nicht.“

Über den anarchistischen Zukunftsstaat heißt es in der „Freiheit“: „Was wir erstreben, ist einfach und klar: 1. Zerstörung der bestehenden Klassenherrschaft mit allen Mitteln, d. h. durch energisches, unerbittliches revolutionäres und internationales Handeln. 2. Errichtung einer auf Gütergemeinschaft beruhenden freien Gesellschaft. 3. Genossenschaftliche Organisation der Gütererzeugung. 4. Freier Austausch der gleichwertigen Produkte durch die produktiven Organisationen selbst und ohne Zwischenhandel und Profitmacherei. 5. Organisation des Erziehungswesens auf religionsloser, wissenschaftlicher und gleichheitlicher Basis für beide Geschlechter. 6. Regelung aller öffentlichen Angelegenheiten durch freie Gesellschaftsverträge der auf föderalistischer Grundlage ruhenden autonomen (unabhängigen) Kommunen und Genossenschaften.“ In der Nummer der „Freiheit“ vom 24. Mai 1884 werden die Hauptsätze der anarchistischen Lehre in einem Artikel mit dem Titel: „Anarchie ist Harmonie,“ wie folgt, angegeben: „In der anarchistischen Gesellschaft hat der Staat weder Raum noch Zweck. Die Kommune als politischer Körper ist ebenfalls überflüssig geworden. Alle Lebenszwecke der Menschen werden durch entsprechende Organisationen der Gruppierungen erreicht. Dieselben sind nicht zentralisiert und nur soweit föderalistisch mit einander verbunden, als zur Erreichung der damit erstrebten Ziele unerlässlich ist. Ein Privateigentum an Land oder Kapital existiert nicht mehr. Die Arbeitsmittel jeder Art befinden sich in den Händen der verschiedenen gewerblichen Organisationen. Alle Menschen sind nicht nur Produzenten, sondern auch Konsumenten, und da die letzteren stets in der Lage sind, bei Abschluß von Lieferungsverträgen mit jeder einzelnen Produktivorganisation in beliebiger Anzahl sich zu gruppieren, so kann auch von einer Übervorteilung derselben durch die Produzenten nicht die Rede sein. Die Organisation der Konsumenten versteht sich aber schon deshalb von selbst, weil in einer freien Gesellschaft unproduktive Handelschmarozker undenkbar sind. . . . Wie die Handelsprellerei, so ist auch deren Tauschmittel, das Geld, im heutigen Sinne abgeschafft worden. Die Waaren werden nach der darin steckenden normalen Arbeitszeit taxiert. Als Produzent empfängt jeder seinen Schein über wirklich gethane Arbeit von der Organisation, zu welcher er gehört; als Konsument tauscht er dafür Waaren ein, die ebensoviel gethane Arbeit enthalten. . . . Kunst und Wissenschaft werden gleich der Waarenproduktion durch Gruppierung der betreffenden leistungsfähigen Kräfte gepflegt, und die, welche sich der Leistungen derselben bedienen, verstehen sich auf dem Wege freier Gesellschaftsverträge dazu, entsprechende Teile ihrer vermittels produktiver Thätigkeit erworbenen An-

weisungen auf fertige Waaren zu überweisen. . . . Ohne schablonenhaft zentralisirt zu sein, strebt der Unterrichts die denkbar höchste Bildungsstufe für alle an. Er erreicht dieses Ziel vermöge der föderalistischen Organisation der Bildungsinstitute, welche zu einem geistigen Wettkampfe der Lehrkräfte herausfordert. Das solchermaßen sich stetig erweiternde Wissen aller Menschen hebt das Glauben auf und sichert die Unmöglichkeit alter und neuer Religionen. Vermöge einer im Interesse aller liegenden gegenseitigen Versicherungsanstalt ist jedem Arbeitsunfähigen das Recht auf die nämliche Existenz, welche dem Fähigen zukommt, verbürgt. Das vollkommenste Selbstbestimmungsrecht der Frau . . . liegt auf der Hand. Die Liebe ist prostitutionsfrei geworden; die Ehe verzichtet auf den kirchlichen Segen wie auf den staatlichen Stempel und ist lediglich basirt auf die Triebe und Neigungen derer, die Geschlechtsgemeinschaften bilden. . . . Die gesellschaftlichen Zusammenhänge werden aufrecht erhalten und gefördert durch zeitweilig zusammentretende Kongresse von Sachverständigen. An die Stelle der Gesetzgebung tritt die Entschliebung von Fall zu Fall. Niemand wird von oben herab regiert, jeder ist Mitglied von zahlreichen Korporationen, denen er sich nach freier Auswahl anschließt, alle bethätigen ihren Willen, keiner ist gezwungen, gegen seine Neigungen zu handeln. Kurze Arbeitszeit, reichlicher Genuß, allgemeines Wissen verwandeln die seither zerklüftete Menschenwelt in einen Bund von Brüdern und Schwestern."

Herbeigeführt werden muß dieser Himmel auf Erden durch Anwendung der „revolutionären Kriegswissenschaft,“ über die Most ein eignes Schriftchen verfaßt hat, in welchem die Verfertigung von Sprengstoffen und deren Benutzung ein Hauptkapitel bildet. Nach Montecuculis Meinung von der Wichtigkeit des Geldes bei Kriegen sagt Most in der „Freiheit“ vom 12. Januar 1884: „Wir erklären frei und offen, daß ein Revolutionär, der imstande wäre, irgendwo hundert Millionen zu Gunsten der revolutionären Sache zu konfiszieren, der Menschheit vielleicht einen größern Dienst leisten würde, als wenn er zehn Königen das Hirn aus dem Schädel schöffe. . . . Man greife zu, wie und wo man kann. Je geräuschloser das Ordnungsgesindel kalt gestellt wird, mit desto weniger Gefahr kann operirt werden. Der Revolver ist gut, wenn äußere Gefahr droht; Dynamit sollte nur zu Haupt- und Staatsaktionen verwendet werden, hier aber in umso größeren Quantitäten; im übrigen sind Dorsch und Gift äußerst praktische Propagandamittel.“

Wer noch ärgere Äußerungen dieses nichtswürdigen, nach Blut lechzenden Wahnwitzes zu lesen wünscht, sehe auf Seite 157 nach. Wir denken indes, es wird mit den obigen genug sein, und sagen nur noch ein paar Worte über die anarchistische Presse, die gegenwärtig aus elf Wochen- und Monatschriften besteht. Die sechs größten und verbreitetsten darunter sind die „Freiheit“ (deutsch geschrieben) und der Proletar (englisch) in Newyork, die „Parole“ (deutsch) in St. Louis, die Liberty (englisch) in Boston, der „Vorbote“ (deutsch)

in Chicago und der Alarm (englisch) ebendasselbst. In London erscheinen die „Autonomie“ und der „Rebell“ (beide deutsch) und die englisch geschriebenen Blätter Anarchist und Freedom. In Paris endlich kommt Le Revolte heraus. Die Devise der „Parole“ lautet: „Gleiche Pflichten, gleiche Rechte, keine Herren, keine Knechte.“ Der „Rebell“ liebt es, Redensarten vom Stapel zu lassen wie: „Gäbe es einen Gott, so müßte man ihn abschaffen,“ oder: „Nur auf den Trümmern der heutigen Gesellschaft kann Freiheit und Glück erblühen,“ oder auch: „Besser, einen Tyrannen töten als hundert revolutionäre Reden im Parlamente halten.“ Alle diese amerikanischen Anarchistenblätter sind auch sonst wahre Röhrbrunnen von Phrasen ruckloser und blutiger Fajelei, alle befehlen einander, weniger wegen verschiedener Ansichten als aus persönlichen Gründen, alle aber haben trotzdem ihr gläubiges Publikum und, wie die letzten Vorgänge in Chicago zeigten, ihre verhängnisvolle praktische Wirkung. Dasselbe gilt auch von den in London erscheinenden, obwohl dieselben jetzt nicht so ungeschert mit der Sprache herausgehen dürfen als früher, und obwohl sie in Deutschland und Osterreich sich auf unterirdischen Wegen zu ihren Liebhabern schleichen müssen. Die Zeit, wo der Anarchismus bei uns eine Gefahr war, scheint also noch nicht ganz vorüber zu sein.



Der deutsche Volkscharakter und seine Wandlungen.

Von Guntram Schultheiß.

(Schluß.)



Im meisten litt wohl der Bauernstand unter dem Druck der Not der Zeit und dem besondern der Ausbeutung seiner Arbeitsleistung durch die bevorrechteten Stände. Seitdem auch in dem vor dem Osten sonst bevorzugten Süd- und Mitteldeutschland durch die Folgen der Bauernkriege die ganze Last der wiederhergestellten und verschärften Adels Herrschaft weltlicher und geistlicher Gattung sich als Joch der Leibeigenschaft mit Steuern und Frohnden auf ihn legte, wurde mit Herabsetzung der körperlichen Lebenshaltung auch jene Spannkraft und jener Schwung in Empfindung und Charakter immer geringer, wie sie das Mittelalter so vielfach literarisch bekundet hat in den Schilderungen ländlichen Lebens, im Walthar von der Vogelweide, im Nithard und im Meier Helmbrecht, und wie sie in der Energie der Besiedelung des Ostens und in den